

„Wir rufen bundesweit zu Großdemos auf“



Anne Waibel (Foto: David Köndgen)

Pfullendorf / sz Ein Jahr ist vergangen seit dem schweren Erdbeben in Japan, dem dadurch verursachten Tsunami und der Atomkatastrophe im Kraftwerk Fukushima. Zum Jahrestag nehmen Gruppen auch in der Region wieder an verschiedenen Aktionen teil. David Köndgen hat sich mit Anne Waibel, Vorsitzende der Anti-AKW-Gruppe Linzgau, über Mahnwachen, Atomkraftwerke und die aktuelle Situation in Japan unterhalten.

SZ: An welcher Aktion beteiligt sich die Anti-AKW-Gruppe Linzgau?

Anne Waibel: Wir arbeiten bei einer Veranstaltung in Überlingen mit. Dort gab es auch im vergangenen Jahr bereits eine große Demonstration. Es kamen 400 bis 500 Teilnehmer. Zudem haben wir uns an großen Mahnwachen direkt nach dem Unglück beteiligt. In Überlingen gibt es viele sehr aktive Menschen, denen haben wir uns angeschlossen. Gemeinsam mit dem BUND, den Grünen, der Wasserkarawane und Greenpeace organisieren wir bereits am Samstag die Aktion „1 Jahr Fukushima“. Von 10 bis 12 Uhr sind Infostände an der Hofstatt in Überlingen aufgebaut. Um 12 Uhr beginnt eine Kundgebung mit Mahnwache am Landungsplatz.

SZ: Der Jahrestag selbst ist jedoch erst am Sonntag, 11. März. Wie begehen sie diesen Tag?

Waibel: Wir rufen bundesweit zu Großdemonstrationen auf. Für uns in der Region gibt es zwei Möglichkeiten: die Atomkraftwerke in Neckarwestheim und Grundremmingen. Der BUND Markdorf hat für Sonntag einen Bus zum AKW Grundremmingen organisiert. Kurzentschlossene können sich noch anmelden. Für uns sind natürlich auch die Schweizer Reaktoren und Endlagerpläne immer ein Thema. Denn: Nur rund 50 Kilometer von hier entfernt ist in Benken bei Schaffhausen ein Endlager für hochradioaktiven Atommüll in Planung. Der Reaktor Mühlenberg bei Bern hat Risse, im vergangenen Jahr gab es dort ein Protestcamp. Ein Bus aus Konstanz fährt am Sonntag dorthin zum „Menschenstrom gegen Atom“. Für uns ist Fukushima eine Tragödie. Aber auch hier vor Ort ist das Thema nach wie vor aktuell.

SZ: Was wissen Sie über die derzeitige Situation in Japan?

Waibel: Gerade diese Woche sind natürlich wieder viele Berichte in den Medien. Im Reaktor vier lagern noch etwa 1300 Brennstäbe, sowohl abgebrannte als auch neue. Wenn es wieder ein Erdbeben gäbe, könnte die Katastrophe unkontrolliert weiterlaufen. Außerdem wird das verseuchte Gebiet derzeit gereinigt. Das radioaktive Material kommt in Müllverbrennungsanlagen, viele Stoffe gehen aber durch die Filter hindurch. Und auch durch die Entsorgung im Meer wird die Radioaktivität nur noch weiter verbreitet. Über die Atmosphäre und die Nahrungskette landen die radioaktiven Stoffe letztendlich auch bei uns.

(Erschienen: Schwäbische Zeitung, Ausgabe Pfullendorf 09.03.2012)

Mit freundlicher Genehmigung der Lokalredaktion Pfullendorf
<http://www.schwaebische.de>